

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1906**

25 (30.1.1906)

# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich M. 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.62 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:  
Zuifenstraße 24.  
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsstelle: Nr. 5144.  
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.  
Redaktionschluss: 1/2 11 Uhr vormittags.

Insertats: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Total-Insertats billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 25.

Karlsruhe, Dienstag den 30. Januar 1906.

26. Jahrgang

## Das freie Wahlrecht

Das Zeichen, in dem der Kampf des Proletariats im Jahre 1906 steht. Die Verteidigung des freien Wahlrechts für den Reichstag, die Erringung des Reichstagswahlrechts für die Landtagswahlen in den einzelnen Bundesstaaten stehen nunmehr auf der Tagesordnung und werden überall zur Basis der Agitation im gegenwärtigen Moment gemacht. Dagegen hält durch die Schuld der herrschenden Klassen die Vernehrung von

### Heer und Marine

die Masse des Volkes fortwährend in Atem, da diese weiß, daß es die Kosten dieser Vernehrung mit seinem Blute wie auch mit seinem Gute schon im Frieden tragen muß, und daß Militarismus und Militarismus es sind, die alle die Erträge seiner harten Arbeit in Gestalt von indirekten Steuern verschlingen. Und noch immer nicht genug damit. Weiter der immensen Fleischsteuerung droht dem Volke mit Inkrafttreten des Solltarifs am 1. März auch eine sehr empfindliche Brotvermehrung, sowie ein ganz erheblicher Aufschlag auf alle wichtigeren Massenkonsumartikel. Trotzdem soll

### Bier und Tabak noch mehr bluten!

Aber alle noch so natürlichen Widerstände sucht man durch Polizei und Militär zurückzuhalten und die Justiz namentlich wird von verschiedenen Seiten herauf gemacht gegen das kämpfende Proletariat. Da heißt es alle Mann auf Deck! Da muß das Volk sich völlig einig sein, um seiner Feinde Herr zu werden. Da müssen alle Waffen herbeigeholt und geschmiedet werden, unsere Waffen, die so trefflich geleistet haben:

### Agitation, Organisation, Presse!

Die Presse namentlich vergesse man nicht. Sie ist das schneidendste Organ, das die Arbeiterschaft geschaffen hat. Und das Organ der Arbeiterschaft von Karlsruhe und der ihm angegliederten Wahlkreise, der

### Volksfreund

hat, wie bisher, sein Bestes zu geben in diesem harten Kampfe, sich zur Gewissensangelegenheit gemacht. Genossen! Selb! unsrer Aufgabe gerecht zu werden! Fröhlich und fröhlich wollen wir den Strauß von der Reaktion ausbleichen! Aber helf! uns dabei, eingehend für welche hohe Ziele wir kämpfen! Viel, ungeheuer viel, kann jeder einzelne Genosse, jede einzelne Genossin dabei tun. Wie das? Jeder unserer Leser, jede unserer Leserinnen hat eine bekannte, befreundete oder verwandte Familie, in denen noch der Volksfreund nicht zu finden ist: laute eurer Mitarbeiter lassen sich noch von dem bürgerlichen Interessen dienenden bedruckten Papier einwickeln. So nehmt doch jeder einen alten Freunde, eine dieser Schwelmer auf Korn! Mit bösem, mit flugem Wort suche man sie für den Volksfreund zu erwärmen. Die gelesenen

## Leibeigen.

roman aus der Zeit der russischen Leibeigenschaft.  
von Wilhelm Brunsdorf.  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)  
Dies sprach der Wirt ruhig und gelassen, so, der Reiz der überreichen Beamten lockte ihn sogar nach Belgrad ab. Nichtsdestoweniger verheißte er sich seinen Augenblick, daß selbst diese unheimlichen Paare, aus denen er seit Jahren Nahrung und Wohlstand geschöpft und seine Kenntnisse bereichert hatte, unter dem herrschenden System ihn vor einer Verlagerung, bodennotwendigen Unternehmung nicht schützen würden. Die Möglichkeit einer Verlagerung hielt selbst sein tiefergehender Pessimismus für gänzlich ausgeschlossen.  
„Wir haben den Inhalt nicht zu prüfen“, entgegnete der Beamte kalt und fügte hinzu: „Unsere Bestimmungen sind streng. Macht euch bereit uns zu unterwerfen.“  
Peter erhob sich, mit brennendem Blick, aber stolzig und unbedenklich.  
„Gestattet, daß ich zuvor von meiner Tochter Abschied nehme und meinem Gefährten Weisungen gebe, bis zu meiner Rückkehr, die hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen wird — im Hause alles in Ordnung zu halten.“  
Der Offizier gab einem seiner Untergebenen einen Wink, die Tochter des Arrestanten herbeizurufen.  
Wald fehlte der Abgesandte zurück, hinter ihm schreie, jammernd und händierend, die alte Magd warfen.  
Annschka hat vor Stunden das Haus verlassen und ist noch nicht zurück.“  
„Wo ist sie denn hin — meine Tochter?“ fragte Peter angstvoll.  
„Nach dem Schlosse — es muß ihr ein Unglück geschehen sein.“  
Peter mußte sich halten, um nicht umzuknien. Er starrte star ins Leere und zitterte heftig.  
„Vorwärts jetzt, wir haben weder Zeit noch Kraft zu verlieren.“

Blätter gebe man ihnen und sie werden erkennen, daß der Volksfreund wirklich ihr Freund, der

### Freund des Volkes

ist. So muß es, so wird es gelingen, daß jeder Abonnent des Volksfreund in kurzer Zeit, in ganz kurzer Zeit

### wenigstens einen neuen Abonnenten

uns zuführen kann. Er tut damit seine wichtigste Pflicht gegen die Arbeiterklasse wie gegen seine Angehörigen und nicht damit sich selbst am meisten. Also vorwärts! Genossen! Auf zum Kampf, auf zur Werbung neuer Mitkämpfer!

### Werb! für den Volksfreund!

## Badischer Landtag.

(15. Sitzung.)

3. Karlsruhe, 29. Jan.

Zur Fleischnotinterpellation ergriff heute zunächst Genosse Eichhorn das Wort. Er ging auf die von den Agrariern im Laufe der Debatte angeführten Gründe des Näheren ein und widerlegte dieselben mit Geduld und zutreffenden Belegen. Aber auch die Haltung der Regierung unterzog er einer scharfen aber berechtigten Kritik. Namens der Demokraten sprach der Abg. Vogel. Derselbe ging den Argumenten der Agrarier ebenfalls zu Leibe und verteidigte insbesondere die Wegger gegen die agrarischen Vorwürfe. Der Fraktionschef der Nationalliberalen führte einen regelrechten Gieranz auf. Als Vertreter einer Großstadt, deren Bevölkerung sehr schwer unter der Fleischverteuerung leidet, konnte er nicht in das Vied der Agrarier einstimmen, andererseits aber durfte er auch keine agrarischen Fraktionsfolger nicht verleugnen. So tangte er etwa eine halbe Stunde lang auf der „Mittellinie“ hin und her. Von den Agrariern ergriffen noch die Abgg. Weichaupt (Zentr.), Hilpert und Reck (natl.), sowie der Bauernbündler Hansbach das Wort. Während die Abgg. Weichaupt und Reck ihren Standpunkt, wenn auch nicht mit trefflichen Gründen, so doch in fließender Rede zu verteidigen verstanden, machten die Abgg. Hilpert und insbesondere der von Zentrumsnaden im Landtag sitzende Abg. Hansbach einen fast hilflosen Eindruck. Es sprachen noch die Abgg. Planenborn, Pfeiffle, Morgenthauer, Schmidt-Bretten. Neues konnte nicht mehr vorgebracht werden, so daß die Redner sich sehr kurz fassen konnten. Es war bereits halb 9 Uhr, als Genosse Eck das Schlußwort erhielt. In witziger, kerniger Rede ging er noch einmal kurz auf die Einwände der Gegner ein und bewies nachdrücklich auf die heute verteilte Denkschrift der Kritik. Eisenbahn, in welcher die Hungerleider der Arbeiter statistisch nachgewiesen sind.  
Am Mittwoch: Budgetbericht und Wahlprüfungen. Vorausichtlich steht die Wahl im 39. Bezirk zur Debatte.

Präsident Willen eröffnet 5 Uhr die Sitzung.  
Im Ministerialrat Minister Schenk und Regierungskommissäre.

### Eingegangen sind folgende Petitionen:

1. Bitte des Vorstandes des Vereins der Untererheber um Verbesserung der Verjüngungsverhältnisse der Untererheber und ihrer Hinterbliebenen.
2. Des Vereins staatlicher geprüfter Wermeister,

die Verstaatlichung der Stellen der Bezirksbankkontrollen betr.

3. Des Vereins der der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus unterstellten technischen und Verwaltungsbeamten, die Dienstverhältnisse der Beamten in den Gehaltsklassen H und J.

4. Der Zeisengehilfen bei den Bezirksstellen der Eisenbahnverwaltung um Regelung ihrer Anstellungsverhältnisse.

5. Denkschrift und Bitte der Vorstandschafft des badischen Eisenbahnerverbandes, die Verhältnisse des im Tagelohn beschäftigten Eisenbahnpersonals. Eingegangen sind ferner die Erhebungen über die behaupteten Unregelmäßigkeiten bei der Wahl im 39. Wahlbezirk (Sttlingen-Karlsruhe-Rastatt).

In Fortsetzung der Beratung über die Interpellation, die Fleischnot betr., tadelt

### Abg. Eichhorn (Soz.):

Sich kann der Regierung der Vorwurf nicht ersparen, daß sie in der Frage, die uns hier beschäftigt, nicht das Nötige getan hat. Sie hätte mit Energie eingreifen müssen. Von allen Seiten wurde Lärm geschlagen, die Arbeiter haben in maßlos besuchten Protestversammlungen Alarm geschlagen, aber die Regierung blieb untätig. Erst Ende August machte sie endlich bekannt, daß Erhebungen veranstaltet werden. Zu was Erhebungen, wo doch die Fleischnot und die Fleischverteuerung über allen Zweifel feststehen? Ueber Tatsachen, die größtenteils amtlich festgestellt waren, brauchte man keine Erhebungen mehr zu machen. Die Regierung hätte statt dessen darüber schlüssig werden sollen, Mittel und Wege zu suchen, um den Uebelständen schleunigst abzuhelfen. Im November endlich waren die Erhebungen abgeschlossen, Anfang Dezember brachten wir unsere Interpellation ein und heute, Ende Januar, gibt die Regierung endlich eine Erklärung ab, in welcher sich nichts wiederholen, als eine bedauerliche Wertlosigkeit. Das steht einer Verschleppung so ähnlich, wie ein Ei dem andern. Warum hat die Regierung die Interpellation nicht gleich beantwortet, wo die Denkschrift der Regierung doch schon fertig war? Es ist übrigens bezeichnend, daß diese Denkschrift zum Landwirtschaftsrat, aber nicht der Fleischvertreterung zugegangen ist. Offenbar wollte man erst den Landwirtschaftsrat um seine Stellung befragen, also die Interpellanten an der Fleischverteuerung. Der Minister, der sonst nur Langsamkeit zeigt, wenn er unvorsichtige Äußerungen über die Sozialdemokratie gemacht hat, scheint auch vor den Agrariern Zurück zu haben. Das finde ich sehr bedauerlich. Die Antwort des Ministers ist sehr unbefriedigend. Gerade eine Lösung der Nalunität ist daraus nicht zu erleben. Die Forderungen in den Zeitungen des Landwirtschaftsrats erhalten nur Passivitätsmittel, die für die augenblickliche Not nicht ins Gewicht fallen. Man sucht nach außen den Anschein zu erwecken, daß etwas geschieht, in Wirklichkeit verhängt man sich aber hinter das Wortspiel: eine Fleischnot besteuere nicht, wohl aber eine Fleischsteuerung. Was soll denn das heißen? Selbst in der Denkschrift ist festgestellt, daß ein starker Rückgang in den Schlachtungen erfolgt ist und zwar infolge von Mangel an schlachtfähigen Vieh. Die Schweine werden, wie ebenfalls festgestellt wurde, verkauft, noch ehe sie gemästet waren. Und da behaupten die Agrarier noch, es existiere keine Fleischnot. Der Minister hat zugegeben, daß die Fleischverteuerung mit der Verteuerung vieler anderer notwendigen Lebensmittel zusammengeworfen sei. Der Staat selbst macht infolgedessen höhere Anforderungen im

Budget. Ja, soll da der Arbeiter nicht auch sich rühren dürfen, da er mit Pfennigen in seinem Budget rechnen muß? Die Ursache der Fleischverteuerung ist die Fleischnot. In der Denkschrift des preussischen Landwirtschaftsrats wird die Steigerung der Fleischpreise auf den steigenden Wohlstand und die bessere Lebenshaltung der städtischen Bevölkerung zurückgeführt. Da hört doch die Gemütlichkeit auf, das ist der reine Hohn. In Karlsruhe wurde, wie in der Denkschrift der Regierung hervorgehoben wird, eine Pferdemetzgerei eröffnet, die sich steigender Nachfrage zu erfreuen hat. Zum Vergnügen essen die Arbeiter doch kein Pferdefleisch.

Angeichts aller dieser Tatsachen hätte man die Grenzen für die Fleisch- und Viehfuhr öffnen müssen. Aber da hat die Regierung wieder Angst vor Berlin bekommen. Die Selbstständigkeit Badens geht immer mehr verloren, wenn das so fortgeht, sind wir bald nur noch eine preussische Provinz.

Seitens der Agrarier, vom Zentrum sowohl als seitens der Nationalliberalen, sind eine ganze Serie von Gründen vorgebracht worden, die leicht zu widerlegen sind. Vor allem verdanzen sich die Agrarier hinter die Seuchengefahr. Seit Jahren ist aber eine Statistik über die Seuchen im Ausland nicht mehr aufgestellt worden, man weiß also gar nicht, wie es damit bestellt ist. Vom Inlande ist übereinstimmend ein Rückgang der Seuchen konstatiert. Viel dürfte dazu die Beobachtung einer größeren Reinlichkeit in den Ställen beigetragen haben. Wie wenig stichhaltig der Grund der Seuchengefahr ist, beweist die Tatsache, daß wir aus Ausland eine kontingentierte Schweinefuhr haben. Wenn die Seuchengefahr wirklich so groß ist, dann muß logischerweise die Grenze hermetisch gegen jegliche Gefahr abgeschnitten werden. Besteht die Seuchengefahr für das bewilligte Kontingent der Schweinefuhr nicht, so kann sie auch nicht für eine noch größere Zufuhr bestehen. Diese Grenzsperr ist aber nichts weiter als ein agrarisches Mittel für die künstliche Viehverteuerung. Es ist nachgewiesen, daß die Schweinefuhr konstant zurückgegangen ist. Demzufolge mußte die Fleischverteuerung kommen. Die Denkschrift der Regierung bestätigt, daß in Baden die Schweinefuhr künstlich eingeschränkt wurde, um höhere Preise zu erzielen. Wohin soll das schließlich führen? Seitens der Agrarier wird die Fleischverteuerung auf das Ökroi, den Zwischenhandel, die Schlachtgebühren usw. abzuwälzen verhängt. Diese Maßnahmen tragen zur Verteuerung der Fleischpreise wenig bei, aber sie haben die jegliche alte Fleischverteuerung nicht verschuldet. Ebenso wenig kann dies vom Zwischenhandel gelagt werden. Der besteht doch nicht erst seit der Fleischverteuerung. Uebrigens, warum helfen Sie uns nicht, das Ökroi, die Fleischacarre, zu befeitigen? Wir haben schon oft genug diesbezügliche Anträge gestellt. Viele der Herren Kollegen haben sich während des Wahlkampfes zur Befreiung der Fleischacarre verpflichtet. Hoffentlich veruchen sie nicht, durch ein Hintertürchen zu entscheiden. (Präsident Willen: Eine solche Unterstellung gegenüber Mitgliedern dieses Hauses entspricht nicht dem parlamentarischen Gebrauch, ich rufe Sie deshalb zur Ordnung.)

Abg. Eichhorn fortfahrend: So böß war das nicht gemeint. (Geisterheit.) Im Reichstag haben Zentrum und Nationalliberalen den § 14 des Fleischbeschaugesetzes durchgeholt, durch welchen die Grenze künstlich gesperrt wurde und auch badische Abgeordnete haben dabei mitgewirkt. Die Nationalliberalen gingen sogar soweit, der Minderheit

deren süßer Atem ihm selber den Sinn beraubte, darum sank er kraftlos hernieder auf das Heidenland und die blühenden Meesfelder und regte sich nicht mehr.  
Der breite, in unbestimmte Grenzen sich hinziehende Randweg, der — als einziger auf viele, viele Stunden in der Kunde — vom Norden her durch die Steppe nach Baranow führte, war an diesem Tage — ein seltener Fall — gänzlich frei von dem schwarzen, wirbelnden Staub, denn in der Nacht zuvor war ein erschütternder Regen niedergegangen. Der Weg durchsief erst die schmutzige Dorfstraße und führte dann an dem hohen Tor des Schlosses Baranow vorbei.  
Von der Höhe der Setbe her näherte sich eine mit drei feurigen Rappen bespannte Equipage. Ein reichbetreter Kutscher zügelte mit kräftiger Hand die mutigen Renner.  
Der im Wagen sitzende Herr schien Verständnis für die wundervolle Schönheit des Tages zu haben. Er stand in den Jahren, wo man die sonnigen Tage dankbar begrüßt, weil sie anfangen, gezählt zu werden. Er ließ sein scharfes Auge sichtlich erfreut über das Land schweifen, über die weite buntschillernde Steppe, über die üppigen Getreidefelder und den in Duft und Glanz schwimmenden Wald.  
Er war ein Mann von etwa sechzig Jahren. Seiner Erscheinung nach hätte man ihn nicht so viel gegeben. Die schlank, kraftvolle Gestalt mit den letzten Bewegungen mochte das ibrige tun, ihn viel jünger erscheinen zu lassen, obgleich sich in dem dichten, dunklen Haar schon recht viel Silberfäden mischten. Er trug einen langen, grauen Sommeranzug, dessen elegant bequeme Hosen nicht in der Provinz entstanden sein konnte. Der weiße, breitrandige Hut schmaltete ein scharf und edel geschnittenes, vornehmes Gesicht, in welchem Ruhe, Sanftmut und Güte die vorherrschenden Ausdrücke waren.

11. Das ...  
Es war ein ...  
Die ...  
Es ...  
auf die ...  
Sank nicht ...  
Lüfte er den Hut und ...  
Zu ...  
galt vor dem ...  
Begehenden

Bewohner grüßten zuerst ehrerbietig aus alter Gewohnheit, als sie aber den Herrn im Wagen erkannten, brachen sie in lauten Jubel aus. Der Herr dankte freundlich durch Rufen seines Hutcs nach allen Seiten hin. Bevor das Gefährt das Dorf noch verlassen, hatte sich die Dorfstraße von elenden, durch schwere Arbeit und Entbehrung gebeugten Gestalten belebt, die alle freudig bemerkt der Equipage nachblickten.

An der Barmaner ließ der Herr den Kutscher halten. Er stieg aus, um dem Wagen zu Fuß zu folgen.  
Einen Augenblick blieb er stehen, um von dem erhöhten Standpunkt aus die Gegend zu überblicken. Dann schritt er langsam, die tiefen Gleise meidend, auf dem Wege weiter, dem Tore zu.  
Die Regenfälle der letzten Tage hatten noch wochenlanger Trockenheit Wunder vollbracht. Der Flieder duftete aus tausend üppigen Blütentrauben, die wilden, an den bestnoten Stämmen emporleuchtenden Weiden öffneten ihre weißen und purpurernen Blüten, Felsenuß- und Himbeerstauden streckten ihre grünen Zweige zudringlich nach allen Seiten aus, als dehnten sie sich vor dem Regen.  
Dazwischen drängte sich in buntem Schwarm allerlei grobes und kleines Pflanzenvolk. Die alten Baumstümpfe kimmerten sich nicht im geringsten um die winzige Lebenswelt zu ihren Füßen, ernsthaft und feierlich spannten sie ihre Wägel wie ein Regenschirm über sie aus, und nur manchmal, wenn eine Wein- oder Hopfenranke gar zu fürwichtig sich bis in die Nische verirrte, schüttelte sie den Eindringling unwillig ab, daß er wie das losgerissene Ende einer Quirlende herunterhing und sich an den nächsten Baum festzuklemmen suchte. Dann und wann ging ein Knausen und Flüstern durch den Wald, die Büsche erbebten unter dem liebenden Hauch, als hätte sie ein schüchternes Kusch geistert, und von ihren Blättern regnete es glänzende Tropfen, die im Herabfallen von den Sonnenstrahlen in Goldfunken verwandelt wurden.

### (Fortsetzung folgt.)

ihren Fraktion, die dagegen war, das Reden im Plenum zu verbieten. Wir gännen dem Landwirt gewiß eine genügende Bezahlung seiner Produkte, aber der Arbeiter muß das auch bezahlen können. Wo aber sind die großen bürgerlichen Parteien, wenn die Arbeiter höhere Löhne fordern, wenn sie das Koalitionsrecht und die Arbeiterkammern, überhaupt eine Verbesserung ihrer sozialen Lage verlangen? Da verschlingen sich diese Parteien hinter formale Bedenken, sofern sie nicht direkt ablehnen sich solchen Forderungen gegenüber verhalten. Herr Sängler hat auf den großen Vierkonium und auf den Rasenball der Karlsruher Arbeiter hingewiesen. Wozu das? Wenn Sie die Lage der Arbeiter kennen lernen wollen, lesen Sie doch die amtlichen Druckchriften, lesen Sie vor allem die Schriften des Reichshofers. Die Beschäftigung der Arbeiter kennt bald keine Grenzen mehr. Ich möchte der Regierung empfehlen, die französische Grenze für die Fleischzufuhr zu öffnen, dafür zu sorgen, daß das Metzgerhandwerk so bald als möglich befristet werden; diese Mittel können einigermaßen helfen. Die Regierung weiß, daß die Dinge vorerst nicht besser, sondern mit Sicherheit noch schlechter werden. Bobbelski hat höhnend erklärt: „Warten Sie, bis der Kolltarif in Kraft tritt, dann werden die Fleischpreise noch höher.“ Da muß etwas geschehen. Seit einem Jahr herrscht die Fleischnot. Das Volk würde es einfach nicht verstehen, wenn wir erklärten, wir könnten dagegen nichts machen. Ich habe trotz der Erklärung, welche die Regierung abgegeben hat, die Hoffnung, daß sie in dieser Angelegenheit etwas tut. (Bravo bei den Sozialdemokraten.)

**Abg. Vogel (Dem.)** hält eine sofortige Hilfe für eine unbedingte Notwendigkeit, denn nach wie vor bestehe die Fleischnot, wie aus der Mannheimer Marktstatistik der letzten Woche noch hervorgehe. Auch die Veredelung habe in Mannheim um 25 Prozent zugenommen. Aber neben dem Arbeiter leide auch der Handwerker und Beamte unter der Fleischnot und vor allem die ungeheure Anzahl der kleinen Eisenbahnangestellten, deren schlimme Lage allgemein anerkannt, jedoch eine Zuerückzahlung dringender geboten sei. Und dann komme der 1. März, der immerhin noch mit dem Kolltarif, dem dem kleinen Mann neue Sorgen bringe. Der Fleischnot sei eine Patrone vorangegangen, die eine Schuld der ersten sei. Nur durch die Öffnung der Grenzen unter Beobachtung der sanitären Vorschriften könne abgeholfen werden; man habe auch auf die Metzger die Schuld geschoben, die jetzt hohen Gewinn erzielten; demgegenüber möchte er doch betonen, daß in Mannheim 26, in Frankfurt 39 Metzger in verflochtenen Jahren ihre Geschäfte schließen mußten. Durch die Fleischsteuerung seien auch die Gastwirte sehr in Mitleidenenschaft gezogen und oft genötigt, ohne Nutzen zu arbeiten. Würden nicht außerordentliche Maßnahmen ergriffen, gingen wir trüben Zeiten entgegen.

**Abg. Dr. Vitz (natl.)** wendet sich gegen die Kritik der Nationalliberalen durch Eichhorn über ihre Abstimmung beim Kolltarif. Er könne nur sagen, daß seine Partei eine Stellung eingenommen, die im Gesamtinteresse des Volkes liege. Er gebe zu, daß die heutigen hohen Fleischpreise den Mittelstand schwer belasten und nicht zuletzt das ehrbare Metzgergewerbe selbst. Auch das höhere Beamtenstand habe eine Verzerrung der Fleischpreise mit Freude entgegen. Die Stadt Karlsruhe habe alsbald getan, was geboten erschien, sie wurde bei den zuständigen Behörden vorstellig, ohne etwas zu erreichen. Karlsruhe habe auch nach dem Beispiel anderer Städte einen Fleischmarkt eingerichtet, der von großem Erfolg begleitet gewesen. Was die Erhebungen der Schlachthöfebetriebe betrafte, so möchte er doch hervorheben, daß die Städte Schlachthöfe nur im Interesse der Allgemeinheit errichten und daß dieselben in den meisten Fällen defizitär bräuten. Unter keinen Umständen könnte man an der Polizeigesetzgebung rütteln, der die Handelsverträge gejocht wären. Leidenschaftliche Agitation auf diesem Gebiete würden zu nichts führen, doch würde man noch Mitteln zu suchen haben, die Abhilfe schaffen. Man könne den verbündeten Regierungen nicht den Vorwurf ersparen, daß sie nicht rechtzeitig unter Wahrung der notwendigen Schutzmäßigungen die Grenzen geschlossen, um einen Ausgleich herbeizuführen. Die Maßnahmen gegen die Seuchengefahr sollten dadurch nicht abgelehnt werden. (Schluß folgt.)

### Badische Politik.

Die katholischen Geistlichen gegen die nicht-ultramontane Presse. Dem feinerzeitigen Wahlzirkus des Oberkommandierenden in Böhmen scheint in der Neuzeit ein Preufkas nachgefolt zu sein. Man will der firkhen und klerikal-„feindlichen“ Presse durch den Staatsanwalt den Mund stopfen lassen, man will verhindern, daß die zahlreichen Mißbräuche der Kausal und des Reichstages in die breite Öffentlichkeit geschleubert werden, man will durch massenhafte Strafanträge der antikulturntanten Presse den Kampf gegen politische Auskehrungen

des katholischen Klerus erschweren oder gänzlich unmöglich machen. Und das ist gewiß kein Zufall, daß in neuerer Zeit die Schwarzwälder Zeitung und das Wochenblatt in Donaueschingen von der gesamten katholischen Geistlichkeit des Bonndorfer Amtsbezirks dem Staatsanwalt überliefert wurden. In dem ersten Falle bis jetzt ohne Erfolg — Wir sind nun heute in der Lage, zur obigen Behauptung einen kleinen Beitrag aus dem eigenen Lager beizusteuern. Man hat uns nämlich gestern Nachmittag eine lange Klageschrift des Pfarrers Schanno in Dulaß zugestellt, aus welcher zu erhellen ist, daß sich Herr Schanno durch eine kurze Notiz des Volksfreund beleidigt fühlt. In dieser war gelagt, der katholische Geistliche sei daran schuld gewesen, daß bei der Beerdigung des Werkstättenarbeiters Karl Ernst der Hauptlehrer, der den Gesang der Kinder zu leiten hatte, nicht erschienen sei, obwohl man eine volle Stunde auf ihn gewartet habe.

Da wir die Notiz unter Quellenangabe der Bad. Landeszeitung entnommen, im Vertrauen auf ihre absolute Richtigkeit dem Volksfreund einberleibt hatten, können wir im Augenblick unmöglich sagen, ob die gegen den Pfarrer von Dulaß ausgesprochene Beschuldigung in allen Einzelheiten völlig den Tatsachen entspricht. Die Landesztg. bezw. ihr verantwortlicher Redakteur Vesfer ist ebenfalls angeklagt und die event. schöffengerichtliche Verhandlung wird zur Genüge ergeben, ob wirklich eine „schwere“ Beleidigung des Dulaßer Pfarrers vorliegt. Für sie haftet für den Volksfreund Gen. Weismann.

Aber eine Tatsache ist doch recht auffällig. Die in Frage kommende Notiz war entfallen in Nr. 248 des Volksfreund vom 26. Oktober 1905. Inzwischen ist ein reichliches Vierteljahr verstrichen, jetzt auf einmal fällt es Herrn Pfarrer Schanno ein, sich beleidigt zu fühlen. Der gegenwärtig anscheinend im kathol. Klerus recht lebensfähige Beleidigungsbagillus scheint eben auch in Dulaß arg zu grassieren. Warten wir ab, ob die gerichtliche Medizin als wirksames Heilmittel dieser „Wader“-Krankheit sich bewährt.

Die Wahlen vom 31. Wahlkreise sind gestern eingelaufen und beständigen vollaus den Leitern der Sozialdemokratie eingelegten Protest. Sämtliche Zeugen von Wörz, darunter Bürgermeister, Gemeinderäte, Mitglieder des Zentrumsvereins erklären unter Eid: „Pfarrer Fröhlich von Wörz hat 14 Tage vor der Wahl während des Hauptgottesdienstes in seiner Predigt, die reinste Wahrlüge gehalten und die Wähler aufgefordert, den Zentrumsmann zu wählen; alle geben dem Gefühl Ausdruck, daß diese Rede nicht in die Kirche gehört hätte. Damit ist vorausichtlich das Schicksal des Zentrumsmannes Blies befestigt.“ Die Regierung hat auch Erhebungen in diesen Fällen wegen Verlesung gegen § 166 des Kirchengesetzes nachträglich veranstaltet, so daß wahrscheinlich der Herr Staatsanwalt noch wegen Mißbrauchs der Kanzel eingreifen wird.

Zentrumsfehlsucht nach der starken Kauf. Man schreibt uns aus Freiburg: Die Redaktion des Freiburger Boten richtet ihre schmächtlichen Blide nach Preußen. Wie ganz anders sind dort die Verhältnisse. In einem Artikel „Badische Reichspolitik“ überschrieben, stellt sie die preussische Politik, die Rede unseres „starken“ Kanzlers im Herrenhaus und die badische Politik einander gegenüber. Im Reiche sucht man die bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie zu einigen, in Baden schließt die Regierungspartei ein Bündnis mit den Woten. In Preußen führt man, um den Gottesglauben zu erhalten, die Konfessionsschule ein, in Baden vernichtet die oberste Schulbehörde das sozialdemokratische Schulprogramm. (?) Im Reiche erledigen die Kriegervereine ihre Hauptaufgabe in der Bekämpfung der Sozialdemokratie und in Baden — nun, die Volksfreundler wissen ja das Schreckliche — da betrachten einzelne Kriegervereinsvorstände die Sozialdemokratie auch als Menschen und selbst Minister billigen solche Zustände. Badens Volksvertretung hat, um das Unglück voll zu machen, auch noch einen „roten Rize“, selbst der Himmel hatte kein Einsehen, er ließ nicht

Schwefel und Feuer regnen, als dieser seines Amtes waltete; und mit Schreden und tiefer Trauer im Herzen mühten die Frommen beobachtet, daß die Minister sich vor dem „roten Rize“ noch etwas tiefer verbeugten, als vor dem schwarzen oder blauen. Balsam auf die Wunde vom 27. und 28. Oktober brachte die Herrenhausrede des Fürsten Bülow. „Endlich einmal ein kräftiges Wort an die badische Adresse.“ Die klerikale Seele hat entdeckt, daß das preussische Herrenhaus nicht nur der Hort der Jünger, sondern auch die Schutzwehr für alle Jüngerlinge ist. Wir begreifen auch den Schmerz der Frommen, wie schon wäre es auch in Baden, wenn man die erhoffte Mehrheit erreicht hätte, dann noch ein klerikales Ministerium, eine „Erste Kammer“ nach Berliner Muster und dann könnte man konfessionelle Schulen, geistliche Schulaufsicht einführen, dann könnte man das geistliche Leben in die Formeln der kirchlichen Dogmen zwängen. Und alle diese frommen Wünsche sind am gesunden Sinn des badischen Volkes gescheitert.

Der Landesgewerbeber. Regierungsrat Eron eröffnete gestern in der Landesgewerbehalle kurz nach 9 Uhr die 1. Sitzung des Landesgewerbeber. Der auch Minister Dr. Schenkell anwohnte. Letzterer gibt ein Bild von der Entwicklung der gewerblichen Interessenvertretung in Baden. Die Redner mitalte, wurde die Neuordnung des Gewerbeberaters eingehend besprochen und unterworfen. Die betr. Neuordnung werde in den nächsten Tagen herauskommen. Zur Beratung stand die Denkschrift über die Förderung des Handwerkervereins in Baden, in der u. a. folgende Vor schläge gemacht werden: Aufklärung der beteiligten Kreise über Wesen, Einrichtungen und Vorteile der eingetragenen Gewerkschaften, Abhaltung von Gewerkschaftsunterrichtskursen, Bildung eines Verbandes der badischen Handwerkervereinsvereine, Feststellung darüber, ob und in welcher Weise Mitgliedens des Staates den Gewerkschaften finanzielle Unterstützung gewährt werden soll. In der Debatte wurde betont, daß es notwendig erweise, daß der Staat die Kosten der Einrichtung der Gewerkschaft übernehme, um dieselbe lebensfähig zu machen.

### Deutsche Politik.

Preußenfuts in Bayern. Die Revolverung, die zum Gedächtnis der russischen Revolution von den Würzburger Parteigenossen veranstaltet wurde, wird noch einige Nachspiele haben. In ganz Bayern sind die Kundgebungen ruhig und ohne Zwischenfälle verlaufen, weil die Behörden, obwohl von Norden her Winke gekommen waren, man möge die Versammlungen scharf überwachen, die Ausführungen der Redner genau verfolgen und, wenn möglich, mit Strafentzügen gegen sie vorgehen, jede Provokation und alle außerordentlichen Maßnahmen unterlassen. Nur in Würzburg verfuhr man streng nach dem norddeutschen Rezept. Die ganze Schützenmannschaft einschließlich der dienstfreien Leute wurde bereit gestellt, in die Versammlung wurde eine ganze Anzahl Geheimpolizisten geschickt, um sich unter die Teilnehmer zu mischen, die in der Nähe des Versammlungsortes gelegene Polizeiwache erhielt eine außerordentliche Verstärkung usw. — Kurz, man gebelbete sich, als ob Strafenkämpfe bevorstünden. Das blieb natürlich nicht verborgen und rief große Erbitterung hervor, der der Referent der Versammlung, Magistratsrat Genosse Eberhard, Ausdrud verlieh, indem er das Vorgehen des Magistrats scharf geißelte und als eine unerhörte Provokation der Bevölkerung bezeichnete, ferner sprach er von Spitzeln, die man in die Versammlung geschickt, ufw. und stellte eine Interpellation im Magistrat in Aussicht. Man kam ihm jedoch zuvor und stellte die Sache auf die Tagesordnung der letzten Sitzung, wo die ganze bürgerliche Kolonne über den einzigen Sozialdemokraten herfiel. Der erste Bürgermeister ließ sich dabei das interessante Geständnis entlocken, daß der Magistrat nur „auf höhere Weisung“ gehandelt habe. Der Magistrat beschloß einstimmig, gegen Eberhard Strafantrag wegen Beleidigung zu stellen und bei der Regierung die Einleitung eines Disziplinarverfahrens zu beantragen.

Auch ein Demokrat. Bei der Duelldebatte führte sich ein Mitglied der national-sozialen Partei offiziell der Freimünnigen Vereinigung, nach dem stenographischen Protokoll des Reichstags u. a. aus: „Meine Herren, ich gehöre nicht zu denen, die unbeding und unter allen Umständen und in jeder Form das Duell bevorzugen, sonst würde ich nicht selbst Offizier sein... Uebrigens möchte ich hervorheben: ich verteidige selbstverständlich im Duell nicht ein Standesbesorrecht der Offiziere und anderer

Freie, sondern sehe darin nur eine Art von Notbehelf wegen der ungenügenden Befehle, die die Ehrenschützen.

(Gört! Gört! bei den Sozialdemokraten.) und selbstverständlich bin ich demokratisch genug, um diesen Notbehelf allen deutschen Staatsbürgern in jeder der Weise offen zu halten. Wer ist denn dieser Demokrat, dem die Straßen von Redakteuren, z. B. sechs Monate Genossen Quint in Frankfurt, noch nicht zu iminieren scheinen? Es ist ein Herr, den auch national-sozialer Verein Karlsruhe hier etruskifiziert bemüht hat, der Herr Abgeordnete Dr. B. Pothoff-Walden.

Die Demonstrationstage haben die Feinde der Sozialdemokratie veranlaßt, nicht nur neues Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie zu liefern, sondern auch für einigen Humor zu sorgen. Denn anders als für einen Humor zu sorgen, unmöglich Nachrichten aufnehmen, wie sie z. B. in Magdeburg und Erfurt kommen, wengentlich nicht etwa Einfälle von Spahkögeln, sondern durch aus wahr sind. In Magdeburg fand am Samstag ein Offiziersball statt, zu dem sich alle Offiziere mit Redolern und Patronen beteiligten, außerdem hatte man noch Ordonnanzen im Karabinern diast beim Ballsaal postiert. In Erfurt hat die Polizeibehörde die Demonstration auch unablässig, zum Besuch der Provinzialversammlungen aufgefordert. Sie ist nämlich eine Bekanntmachung folgenden Wortlauts an die Pfaffenlasten: „Es ergeht hiermit die Warnung an die Bevölkerung, sich in ihrem eigenen Interesse aus dieser Veranlassung zu befürchtenden Versammlungen vollständig fern zu halten.“ Die Bevölkerung wird also davor gewarnt, sich von den Versammlungen fern zu halten, das heißt doch wohl deutlich genug: aufgebietet, sie zu besuchen. Der Sozialdemokrat müssen eben alle Dinge zum besten dienen — polizeiliche Warnungen!

Der Hamburger Wahlrechtskampf ist in ein neues Stadium eingetreten. Ein neuer Verband der Arbeiter hat beschloßen, die Arbeiter mindestens drei Tage auszusperrn, wenn sie innerhalb der Arbeitervereine an gewerkschaftlichen oder politischen Versammlungen teilnehmen. Dieser Beschluß und seine eventuelle Ausführung könnte eine sehr große Streikbewegung in Hamburg nach sich ziehen. Wenn die politische Ausperrung auf die Tagesordnung kommt, wird sicher der politische Streik noch mehr allumfängliche im Rahmen akademischer Diskussion bleiben. Uns kann es schon recht sein.

Die Hamburger Wahlrechtsfrage wird vielfach auch morgen noch nicht zur Entscheidung kommen. Es sind schon 12 Redner zum Vortrag ernannt. Es werden übrigens auch unter den Frei den der Vorlage Blinische laut, die Vorlage zum Vorzug bringen und erst die Verfassung dahin zu ändern, daß statt der jetzigen Dreiviertelmajorität die Dreiviertelmehrheit für Verfassungsänderungen nötig ist. Da bei einem solchen Antrage die Wähler gut müßten, zu welchem Loch der Fuchs sich hinans sollte, u würden sie sich gegen einen solchen Versuch ebenso kräftig wehren, wie gegen die Wahlrechtsvorlage. Und die Schwierigkeiten dieser Vorlage würden die Gegner daher auch für den Verfassungsantrag finden. Denn auch dieser könnte nur weil auch eine Verfassungsänderung, zunächst Dreiviertelmajorität beschloßen werden.

Die Reichstagsdiäten sollen nach der Nordd. Allg. Ztg. und der Bay. Ztg. nunmehr sicher sein, nur werde noch die Frage der Entschädigung erörtert. Aber der Hofen ist, daß das wird sich bald zeigen, sehr bald zum Vorkekommen. Man wird den Versuch machen, eine Veränderung der Geschäftsordnung auch gegen gewisse Punkte aufzupressen, auch wohl eine Kürzung der Debatten, vielleicht gar eine Abänderung der Sessionen zu erreichen. Daß etwas im Werke ist, geht schon daraus hervor, daß die Regierung nicht etwa dem Reichstag Reichstags — der übrigens wohl seit etwa 40 Jahren mehr als 2 Dutzend Mal wiederholt ist — einfach beitrifft, sondern mit einer eigenen Vorlage vor den Reichstag treten will.

Keine Frucht der Duellklärung Bülow ist der Tod des Oberst v. Kosyoth in Dresden

### Die Kraftübertragungswerke Rheinfelden.

(Oberrheinische Korrespondenzbüro.)

Unberechtigter Nachdruck verboten. Etwa drei Kilometer oberhalb der Stadt Rheinfelden, wo der Rhein zunächst in breitem Bette langsam dahinfließt, den sogen. Keugger See bildend, um sich dann nachher in munteren Stromschnellen Rheinfelden zu zerbrechen, wurde die Zentrale der Kraftübertragungswerke zur Ausnützung des natürlichen Rheingefälles erbaut.

Ein Grundwehr von 197 Meter Länge staut das Wasser des Rheins in einen künstlichen Kanal. Zur Sommerzeit wird nun ein Bruchteil der im Rhein dahinfließenden Wassermenge durch dieses Grundwehr in den Kanal abgelenkt. Im Winter wird die Wirkung dieses Grundwehres verläßt durch bewegliche eiserne Schützen, welche auf das Grundwehr herabgelassen werden und auf diese Weise einen vollständigeren Einstau des Rheins in den Wasserwerkskanal bewirken. Der Kanal selber zieht sich dem rechten badischen Ufer entlang und ist gegen den Rhein hin begrenzt durch eine an der West 3 Meter Breite und etwa 7 Meter hohe Mauer. Die Länge des Kanals beträgt ziemlich genau 1 Kilometer, die Sohlenbreite 50 Meter. Die Wasserhöhe im Kanal schwankt je nach dem Wasserstand des Rheins zwischen 4 und 5/2 Meter. Beim Kanaleinstau und am Kanalschluß sind häufige Verletzungen getossen, um den Wasserfluss dem Zulaß zu ermöglichen — 3 Rührstufen. Ferner ist zum Durchlaß von fließen eine sogen. Fließgasse von 20 Meter Breite und 60 Meter Länge angebracht, drei große eiserne Tore, seitlich zum Kanaleinstau angebracht, ermöglichen bei Hochwasser das vom Strom mitgeführte Geschiebe abzuführen und einen Teil des Hochwassers selbst zum Kanal fernzuführen.

Am unteren Ende des Kanals ist in einer Länge von 165 Metern das Turbinenhaus angebauet und seitlich davon eine Schleuse zum Durchschleusen von Schiffen, sowie ein Wehrlauf zum Ablassen des Wasserpiegels im Kanal. Vom Kanal aus strömt das Wasser durch einen Wehr in 20 Turbinenkammern, welche gegen das Oberwasser durch eiserne Drehtore verschließbar sind. In jeder dieser Kammern befinden sich auf einer vertikalen Welle angeordnet je 2 vierstufige Francis-Turbinen. Jede der 20 Turbineneinheiten liefert normal eine Wasserkraft von 840 Pferdestärken, die ganze Zentrale somit 16 800 Pferdestärken. Direkt auf die Turbinen aufgesetzt und mit den Turbinenwellen direkt gekuppelt sind 20 Generatoren, wovon 12 Gleichstrom von einer Spannung

von 90—150 Volt, 8 dreiphasigen Wechselstrom in einer Spannung von 6800 Volt erzeugen. Die von den Gleichstromgeneratoren erzeugte elektrische Energie wird der Elektrodynamie dienlich gemacht. Der aus den Drehtromgeneratoren produzierte Strom wird in die Leistungsbatterie der Kraftübertragungswerke geleitet, um in der engeren und weiteren Umgebung von Rheinfelden als motorische Kraft oder als elektrische Licht verwendet zu werden.

Drei große chemische Fabriken wurden in unmittelbarer Nähe der Zentrale erbaut. Die erste ist die Aluminiumfabrik mit ihren Aluminium- und Carbidwerken, die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron und die Ratrium-Fabrik. Der letztere hat sich in der jüngsten Zeit erweitert, daß sie auch die elektrische Energie von mehreren Drehtromgeneratoren, welche alsdann in der Fabrik selbst durch rotierende Umformer in Gleichstrom ver wandelt wird, absorbiert. Der zur Verwendung als motorische Betriebskraft und zur elektrischen Beleuchtung bestimmte Strom wird von den Maschinen nach einer großen Schaltanlage geleitet und von dort in unterirdisch verlegten Kabeln nach einer großen Ringleitung transportiert, welche auf der Schweizer Seite einen Teil des Friedrichs und das Badische mit Strom versieht, auf der badischen Seite den industriellen Industrien des Wiesentals und Rheintals die Betriebskraft und den dortigen Gemeinden die elektrische Beleuchtung liefert. Zur Vermeidung als Betriebskraft in Fabriken wird der hochspannende Strom von der primären Spannung von 6800 Volt in einzigen Transformatorstationen auf die Betriebsspannung von 500 Volt herabtransformiert. Für das elektrische Licht wird die Hochspannung auf eine solche von 220 Volt transformiert. In vier Drehtöpfen wird der Beleuchtungsstrom als Gleichstrom abgegeben und wurden zu diesem Zwecke sogenannte Unterzentralen gebaut, in welchen der hochspannende Drehtrom durch rotierende Umformer in Gleichstrom von 220 Volt umgewandelt wird, und wobei jeweils der Lichtstrom noch in besonderen Akkumulatorenbatterien aufgespeichert und in konstanter, ruhiger Spannung erhalten wird.

Schon seit zwei Jahren genügt die beabsichtigte Wasserwerkanlage den Bedürfnissen nach elektrischer Energie im Umgebungsgebiet des Werkes nicht mehr. Die Gesellschaft hat darum schon längst die Anbahnung der Bauarbeiten für ein „doppeltes Rheinfelden“ in Aussicht genommen. Diese neue Anlage besteht aus zwei Parallelanlagen, die jeweils die gleiche Leistung wie die bestehende Anlage leisten, so daß die neue Anlage die Leistung der bestehenden Anlage verdoppelt. Die neue Anlage wird in einer Länge von 165 Metern am unteren Ende des Kanals erbaut. In jeder dieser Kammern befinden sich auf einer vertikalen Welle angeordnet je 2 vierstufige Francis-Turbinen. Jede der 20 Turbineneinheiten liefert normal eine Wasserkraft von 840 Pferdestärken, die ganze Zentrale somit 16 800 Pferdestärken. Direkt auf die Turbinen aufgesetzt und mit den Turbinenwellen direkt gekuppelt sind 20 Generatoren, wovon 12 Gleichstrom von einer Spannung

von 90—150 Volt, 8 dreiphasigen Wechselstrom in einer Spannung von 6800 Volt erzeugen. Die von den Gleichstromgeneratoren erzeugte elektrische Energie wird der Elektrodynamie dienlich gemacht. Der aus den Drehtromgeneratoren produzierte Strom wird in die Leistungsbatterie der Kraftübertragungswerke geleitet, um in der engeren und weiteren Umgebung von Rheinfelden als motorische Kraft oder als elektrische Licht verwendet zu werden.

Drei große chemische Fabriken wurden in unmittelbarer Nähe der Zentrale erbaut. Die erste ist die Aluminiumfabrik mit ihren Aluminium- und Carbidwerken, die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron und die Ratrium-Fabrik. Der letztere hat sich in der jüngsten Zeit erweitert, daß sie auch die elektrische Energie von mehreren Drehtromgeneratoren, welche alsdann in der Fabrik selbst durch rotierende Umformer in Gleichstrom ver wandelt wird, absorbiert. Der zur Verwendung als motorische Betriebskraft und zur elektrischen Beleuchtung bestimmte Strom wird von den Maschinen nach einer großen Schaltanlage geleitet und von dort in unterirdisch verlegten Kabeln nach einer großen Ringleitung transportiert, welche auf der Schweizer Seite einen Teil des Friedrichs und das Badische mit Strom versieht, auf der badischen Seite den industriellen Industrien des Wiesentals und Rheintals die Betriebskraft und den dortigen Gemeinden die elektrische Beleuchtung liefert. Zur Vermeidung als Betriebskraft in Fabriken wird der hochspannende Strom von der primären Spannung von 6800 Volt in einzigen Transformatorstationen auf die Betriebsspannung von 500 Volt herabtransformiert. Für das elektrische Licht wird die Hochspannung auf eine solche von 220 Volt transformiert. In vier Drehtöpfen wird der Beleuchtungsstrom als Gleichstrom abgegeben und wurden zu diesem Zwecke sogenannte Unterzentralen gebaut, in welchen der hochspannende Drehtrom durch rotierende Umformer in Gleichstrom von 220 Volt umgewandelt wird, und wobei jeweils der Lichtstrom noch in besonderen Akkumulatorenbatterien aufgespeichert und in konstanter, ruhiger Spannung erhalten wird.

Schon seit zwei Jahren genügt die beabsichtigte Wasserwerkanlage den Bedürfnissen nach elektrischer Energie im Umgebungsgebiet des Werkes nicht mehr. Die Gesellschaft hat darum schon längst die Anbahnung der Bauarbeiten für ein „doppeltes Rheinfelden“ in Aussicht genommen. Diese neue Anlage besteht aus zwei Parallelanlagen, die jeweils die gleiche Leistung wie die bestehende Anlage leisten, so daß die neue Anlage die Leistung der bestehenden Anlage verdoppelt. Die neue Anlage wird in einer Länge von 165 Metern am unteren Ende des Kanals erbaut. In jeder dieser Kammern befinden sich auf einer vertikalen Welle angeordnet je 2 vierstufige Francis-Turbinen. Jede der 20 Turbineneinheiten liefert normal eine Wasserkraft von 840 Pferdestärken, die ganze Zentrale somit 16 800 Pferdestärken. Direkt auf die Turbinen aufgesetzt und mit den Turbinenwellen direkt gekuppelt sind 20 Generatoren, wovon 12 Gleichstrom von einer Spannung

want an die Papierfabrikation und verbandte Betriebe ca. 200 Kilowatt an Zahnradmaschinen und Apparaturen, 100 Kilowatt an die Metallindustrie, ebenso viel an Brauereien und ungefähr gleichviel an die Industrie des Holzbearbeitungsstandes, etwa 60 Kilowatt an die Warenfabrikation, 40 Kilowatt an Mühlen. Eine bedeutende Stromabgabe findet statt an die Gasmotoren der Wasserwerke für die Seidenweberei. Soweit dieser Industrie haben sich Genossenschaften gebildet, welche den elektrischen Strom als gros von Rheinfelden beziehen und ihn im Detail als Betriebskraft und zum elektrischen Licht an die Genossenschaftler abgeben. Es stehen zwei große Elektrizitäts-Verwertungs-Gesellschaften im Kantor Badeland, eine weitere auch im Högenwald und eine im Fridtal, welche alle die elektrische Energie von Rheinfelden beziehen und solche zu elektrischen Energie an ihre Genossenschaftler detailieren. Auch im Randwiesenthal hat der elektrische Strom als Betriebskraft und zum elektrischen Licht an die Genossenschaftler abgeben. Es stehen zwei große Elektrizitäts-Verwertungs-Gesellschaften im Kantor Badeland, eine weitere auch im Högenwald und eine im Fridtal, welche alle die elektrische Energie von Rheinfelden beziehen und solche zu elektrischen Energie an ihre Genossenschaftler detailieren. Auch im Randwiesenthal hat der elektrische Strom als Betriebskraft und zum elektrischen Licht an die Genossenschaftler abgeben. Es stehen zwei große Elektrizitäts-Verwertungs-Gesellschaften im Kantor Badeland, eine weitere auch im Högenwald und eine im Fridtal, welche alle die elektrische Energie von Rheinfelden beziehen und solche zu elektrischen Energie an ihre Genossenschaftler detailieren. Auch im Randwiesenthal hat der elektrische Strom als Betriebskraft und zum elektrischen Licht an die Genossenschaftler abgeben.

So ist denn der großen Kraftausbeute des Rheinfelder Elektrizitätswerkes auf den verschiedensten Gebieten des volkswirtschaftlichen Lebens der Landesgegenwart eine bedeutsame Rolle zugeteilt, und darf eine Anerkennung dieser Tatsache durch die Behörden darin erbracht werden, daß letztere zu der notwendigen Erweiterung des Werkes hinreichend durch Anlieberung eines zweiten großen Werkes Hand bieten.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften. Neue Zeit (Nr. 18) enthält u. a.: Tobi Wabert Gillingen. Der Erfolg eines Buchs. Von Axel (Hilf). (Schluß). Die Wirklichkeit des Andersförmigen (Hilf). Die literarische Rundschau: Justus Garb. Die Jollen wie unter andere ohne ohne gehen? Von Heeres Schlegler-Efflein. Sozi. Monatshefte (Februar-Hft): Richard Die Marollesonenz. Duod. Derselben: Die Handwerker. — Emilie Sandberber: Frauenrecht in Belgien? — Tom Mann: Arbeitervereine in Sozialismus in Australien. — Anton Fendrich: Die Sozialdemokratie. — Hugo Poeglich: Die soziale Stellung der Arbeiter.



Die „nur indirekt beteiligten Kreise“ bei der Tabaksteuer.

Die Staatsmänner von heute scheinen zu fürchten, daß der bekannte Satz von Dzensterna, „du glaubst nicht, mein Sohn, mit wie wenig Verstand die Welt regiert wird“, als Unwahrheit angesehen wird; sie geben sich daher die größte Mühe, bei jeder passenden Gelegenheit nachzuweisen, daß es heute noch so ist, wie vor dreihundert Jahren.

Gerade bei entbehrlichen Genussmitteln richtet sich der Verbrauch weniger nach den Reigungen als nach den Mitteln der Verbraucher. Bei der übergroßen Mehrheit der Bevölkerung hängt die Befriedigung des Rauchbedürfnisses davon ab, wie viel Geld für Tabak und Zigarren ausgegeben werden kann.

Die Beschiebung ist für den Staatsmann kein Unglück, wenn er nur das Geld für die sechs Zigarren in die Staatskasse bekommt und dadurch reiche Leute vor größerer Belastung schützen kann.

1878 für ein Tausend Zigarren 16 M. bis 36 M., im Durchschnitt 18,17 M. Durch die Zollserhöhung trat hier eine große Arbeitslosigkeit ein und sind Tausende Zigarrenarbeiter nach Amerika gegangen.

Die Preisserhöhungen wirken, wollen wir zunächst an einem nicht v. Herrn v. Stengel zu befreitenden und ihm bekannten Beispiele nachweisen. 1869 wurden in den Verkaufsstellen der französischen Tabaksregie 32 600 000 Kilo Tabakfabrikate verkauft, hiervon entfielen auf Elfaß-Lothringen 1 800 000 Kilo, es blieben also für das übrige Frankreich 30 800 000 Kilo.

Die deutschen Staatsmänner berufen sich immer auf Deutschland, wo die Zollserhöhungen von 1879 nicht solche Klügelgänge im Konsum gebracht haben. Hier war Ende der achtziger Jahre die 1879 gebrachte Störung überwunden. Wie diese fonderbare Erscheinung sich erklären läßt, kümmert den Staatsmann wenig.

Da die Löhne nicht so hoch waren, daß die Arbeiter auch noch an ihren früheren Arbeitsplätzen hätten leben können, so mußte sich eine völlige Revolution vollziehen.

1878 für ein Tausend Zigarren 16 M. bis 36 M., im Durchschnitt 18,17 M. Durch die Zollserhöhung trat hier eine große Arbeitslosigkeit ein und sind Tausende Zigarrenarbeiter nach Amerika gegangen.

Während 1878 in Deutschland 119 000 Tabakarbeiter gezählt waren, ermittelte man 1882 nur noch 110 000, und doch waren in den Jahren 1879 bis 1882 in den Gegenden, wohin die Hamburger- und Bremer Fabrikanten mit der Fabrikation gezogen waren, zehntausende neue Arbeiter angelehrt.

Die Arbeiter mußten also nicht nur die ganzen Zollserhöhungen, sondern auch die Unkosten zahlen, die durch die Transporte und Anlagen der Fabriken im Binnenlande entstanden.

Baden für tausend Zigarren 1,40 bis 1,70 M., was für das Rollen von tausend Zigarren 5,20 bis 3,70 M. bezahlt. In einzelnen Orten noch 20 bis 40 M. weniger.

Die hier die Zollserhöhung die Löhne drückte, so wirken Steuerermäßigungen lohnsteigernd. Steuerermäßigung ist freilich ein Wort, das in dem Munde des Staatssekretäre für das Reichsministerium in Deutschland nicht vorkommt.

Man kann doch nicht annehmen, daß Herr von Stengel glaubt, die Arbeiter sind bei den Steuern auch nur indirekt beteiligt. Da aber die Steuern die Löhne stark beeinflussen und die Löhne schon an dem denkbar niedrigsten Stand angelangt sind, so bedeutet eine weitere Lohnkürzung für arbeitende Arbeiter, dem Verhungern preisgegeben zu sein.

General-Kommission d. Tabakarbeiter Deutschlands

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: W. W. K. Mann; für die Inserate: Karl Ziegler. Druckerei und Verlag des Volksfreund, Ged. u. M. Sämtliche in Karlsruhe.

A. H. Rothschild Karlsruhe Marktplatz

Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft

Von Montag den 29. Januar bis Montag den 5. Februar gewähre ich auf sämtliche Artikel meines Warenlagers

10% Rabatt bei Barzahlung.

Rabatt bei Barzahlung.

Dem tit. Publikum ist Gelegenheit geboten, den Bedarf in regulären erstklassigen Fabrikaten-neuester Muster — keine Partieware — zu wirklich billigen Preisen zu decken.

Lichtbilder-Vortrag

Russland während der Revolution.

Mittwoch den 31. Januar 1906, abends halb 9 Uhr, in Saale der Restauration Wöhrlin, Kaiserstraße 13.

Gewisse Ingenieur Gruppe-Berlin wird in diesem Vortrage unter Vorführung zahlreicher Lichtbilder einen Einblick in russische Verhältnisse, namentlich während der Revolution geben.

Bei dem mäßigen Eintrittsgeld von 15 Pf. pro Person erwartet zahlreichen Besuch

Der Vorstand des sozialdem. Vereins.

Ausnahme-Woche.

Von Montag den 29. ds. Mts. bis inkl. Sonntag den 4. Februar gewähre ich auf sämtliche fertigen Artikel in

Weißwaren, Wollwaren und Kinderkleider

doppelte Rabattmarken des Rabattparvereins.

Wie bekannt, führe ich nur erprobte Qualitäten zu mäßigen Preisen.

Leopold Wipfler, 31 Luisenstrasse 31.

Die billigsten, vorteilhaftesten Kohlen

Braunkohlen-Brikets



per Zentner M. 1.15 frei ins Haus.

Albert Kölmel, Karlsruhe, Hardtstr. 21.

Bekanntmachung.

Für die verlebenden Deutschen in Russland sind an Beiträgen eingegangen:

- Bei Herrn Oberbürgermeister Schaefer: von Herrn Kommerzienrat und Stadtrat Höpfer 100 M., von Herrn Stadtrat Dr. Fritsch 10 M., von Herrn Hoflieferanten Friedrich Wos, F. Wolff u. Sohn's Detail, 10 M., von Herrn Dr. J. J. Jäger, Präsidenten des kathol. Oberkirchenrats 20 M.; bei Herrn Birk, Geh. Rat Dr. Birklin, Czjellenz; von ihm selbst 200 M., A. S. 10 M., G. 4 M., Ungenannt 3 M., Herrn Geheimen Hofrat Professor Dr. A. v. Dechelshäuser 50 M., L. v. 5 M., Herren Karl und Gustav Himmelheber 40 M.; bei Herrn Hoflieferanten Anselmet, Stadterordneten und Präsidenten des Gewerbevereins; von Herrn H. Wagner 1 M., Herrn Mag 60 Pf., Herrn Jung 60 Pf., Herrn Schwertner 60 Pf., Herrn Johann Güthörle 50 Pf., Herrn Bressig 11 50 Pf., Herrn G. Jung 50 Pf., Herrn Feld 1 M., Herrn L. Seih 60 Pf., Herrn F. G. Güthörle 1.50 M., Herrn Wilhelm Weig 1 M., Herrn Bed. 1 M., Herrn Geh. 1 M., Ungenannt 1 M., A. S. 5 M.; bei Herrn Geheimen Ober-H. D. Helbing, Czjellenz, Präsidenten des Evangelischen Ober-H. D. von Herrn Major a. D. Freymann 50 M., L. S. 5 M., A. S. 5 M.; bei Herrn Bankier M. A. Strass (Wahlhaus Strass u. Co.); von ihm selbst 200 M., Herrn Major Hübsch 50 M., Herrn A. Hagen 20 M., Herrn Geh. Reg.-Rat Rosshod 20 M., Herrn Rechtsanw. Dr. Moriz Strass 20 M.; bei Herrn Groth, Senat a. D. und Stadtrat Willard; von ihm selbst 20 M., Herrn Prosessor Lebenstein 20 M.; bei Herrn Stadtrabbiner Dr. Appel; von ihm selbst 5 M., Ungenannt 5 M., Herrn Emil Willkähler 5 M.; bei Herrn Chefredakteur Herzog (Redaktion der Bad. Presse); von Herrn Professor Krey in München 10 M., Familie Koflinger 2 M.; bei Herrn Privatmann und Stadtrat Orlberg, Mitglied des Gewerbe-Vereinsverbandes; von ihm selbst 20 M.; bei Herrn Generalleutnant J. D. Fritsch, Czjellenz, Präsidenten des Bad. Militärvereinsverbandes; von ihm selbst 20 M.; bei Herrn Oberforsttrat Professor Siefert, Rektor der Friedrichiana, Magazinsgen: von ihm selbst 20 M., von einer Witwe, ungenannt, 10 M., Herrn Geheimen Hofrat Arnold 40 M., Herrn Geheimen Hofrat Dr. Lehmann 10 M.; bei Herrn Bankdirektor Robert Jacobi (Präsident der Rheinischen Kreditbank): von ihm selbst 20 M., Herrn Bankdirektor Armand Galette 20 M., Herrn Bankdirektor Robert Nicolai 20 M., Herrn Oberamtsrichter L. Winler 5 M., Herrn Rechtsanw. Dr. Egar Baum 50 M., Herrn Prosessor Dr. A. S. 5 M., Frau Geheimen Hofrat Dr. Meier 10 M., Herrn Privatmann E. Meier 2 M., Herrn Kassier D. Weyer 3 M., A. S. 2 M.; zusammen 1 158.40 M., hierzu bereits vorerwähnt 2 640.50 M., im Ganzen sonach 4 098.90 M.

Wir bitten um weitere Gaben.

Karlsruhe, den 20. Januar 1906.

Der Ortsausgang für die verlebenden Deutschen in Russland.

Drucksachen aller Art

werden prompt und billig geliefert von der Buchdruckerei Geck & Co., Karlsruhe.

Grünkernextrakt KNORR für vorzügliche aromatische Grünkernsuppen.

Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Grosses Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

In schöner Lage sind 2 Wohnungen mit je 2 Zimmern und Zubehör sowie Koch- und Leuchtgas auf 1. März oder 1. April zu vermieten.

Gut möbliertes Zimmer in an solcher Arbeiter sofort zu vermieten.

Ein freundl. möbl. Zimmer ist auf sofort oder später billig zu vermieten.

Friseurgeschäft ist Familienverhältnisse halber bis 1. April oder früher zu verkaufen.

Divan! Ganz neue Tafelstuhlbau mit hochhaar 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000.

Unfehlbarer Nissin für Räder von Otto Mayer, 50 Pf. Wanzentod 50 Pf. Ständebuch-Ausgabe der Stadt Karlsruhe.

20. Jan.: Emil, E. Emil Albrecht, Rel.-Gelder, 23.: Erich Karl Geier, 24.: Wilhelm, E. Emil Wellingner, 25.: Otto, W. H. Ludwig, 26.: Adolf, W. H. Ludwig, 27.: Carl, W. H. Ludwig, 28.: Paul, W. H. Ludwig, 29.: Hans, W. H. Ludwig, 30.: Fritz, W. H. Ludwig, 31.: Eugen, W. H. Ludwig, 1. Febr.: Alfred, W. H. Ludwig, 2. Febr.: Georg, W. H. Ludwig, 3. Febr.: August, W. H. Ludwig, 4. Febr.: Wilhelm, W. H. Ludwig, 5. Febr.: Karl, W. H. Ludwig, 6. Febr.: Theodor, W. H. Ludwig, 7. Febr.: Hermann, W. H. Ludwig, 8. Febr.: Emil, W. H. Ludwig, 9. Febr.: Alois, W. H. Ludwig, 10. Febr.: Oskar, W. H. Ludwig, 11. Febr.: Viktor, W. H. Ludwig, 12. Febr.: Carl, W. H. Ludwig, 13. Febr.: Franz, W. H. Ludwig, 14. Febr.: Richard, W. H. Ludwig, 15. Febr.: Paul, W. H. Ludwig, 16. Febr.: Hermann, W. H. Ludwig, 17. Febr.: Emil, W. H. Ludwig, 18. Febr.: Alois, W. H. Ludwig, 19. Febr.: Oskar, W. H. Ludwig, 20. Febr.: Viktor, W. H. Ludwig, 21. Febr.: Carl, W. H. Ludwig, 22. Febr.: Franz, W. H. Ludwig, 23. Febr.: Richard, W. H. Ludwig, 24. Febr.: Paul, W. H. Ludwig, 25. Febr.: Hermann, W. H. Ludwig, 26. Febr.: Emil, W. H. Ludwig, 27. Febr.: Alois, W. H. Ludwig, 28. Febr.: Oskar, W. H. Ludwig, 29. Febr.: Viktor, W. H. Ludwig, 30. Febr.: Carl, W. H. Ludwig, 31. Febr.: Franz, W. H. Ludwig, 1. März: Richard, W. H. Ludwig, 2. März: Paul, W. H. Ludwig, 3. März: Hermann, W. H. Ludwig, 4. März: Emil, W. H. Ludwig, 5. März: Alois, W. H. Ludwig, 6. März: Oskar, W. H. Ludwig, 7. März: Viktor, W. H. Ludwig, 8. März: Carl, W. H. Ludwig, 9. März: Franz, W. H. Ludwig, 10. März: Richard, W. H. Ludwig, 11. März: Paul, W. H. Ludwig, 12. März: Hermann, W. H. Ludwig, 13. März: Emil, W. H. Ludwig, 14. März: Alois, W. H. Ludwig, 15. März: Oskar, W. H. Ludwig, 16. März: Viktor, W. H. Ludwig, 17. März: Carl, W. H. Ludwig, 18. März: Franz, W. H. Ludwig, 19. März: Richard, W. H. Ludwig, 20. März: Paul, W. H. Ludwig, 21. März: Hermann, W. H. Ludwig, 22. März: Emil, W. H. Ludwig, 23. März: Alois, W. H. Ludwig, 24. März: Oskar, W. H. Ludwig, 25. März: Viktor, W. H. Ludwig, 26. März: Carl, W. H. Ludwig, 27. März: Franz, W. H. Ludwig, 28. März: Richard, W. H. Ludwig, 29. März: Paul, W. H. Ludwig, 30. März: Hermann, W. H. Ludwig, 31. März: Emil, W. H. Ludwig, 1. April: Alois, W. H. Ludwig, 2. April: Oskar, W. H. Ludwig, 3. April: Viktor, W. H. Ludwig, 4. April: Carl, W. H. Ludwig, 5. April: Franz, W. H. Ludwig, 6. April: Richard, W. H. Ludwig, 7. April: Paul, W. H. Ludwig, 8. April: Hermann, W. H. Ludwig, 9. April: Emil, W. H. Ludwig, 10. April: Alois, W. H. Ludwig, 11. April: Oskar, W. H. Ludwig, 12. April: Viktor, W. H. Ludwig, 13. April: Carl, W. H. Ludwig, 14. April: Franz, W. H. Ludwig, 15. April: Richard, W. H. Ludwig, 16. April: Paul, W. H. Ludwig, 17. April: Hermann, W. H. Ludwig, 18. April: Emil, W. H. Ludwig, 19. April: Alois, W. H. Ludwig, 20. April: Oskar, W. H. Ludwig, 21. April: Viktor, W. H. Ludwig, 22. April: Carl, W. H. Ludwig, 23. April: Franz, W. H. Ludwig, 24. April: Richard, W. H. Ludwig, 25. April: Paul, W. H. Ludwig, 26. April: Hermann, W. H. Ludwig, 27. April: Emil, W. H. Ludwig, 28. April: Alois, W. H. Ludwig, 29. April: Oskar, W. H. Ludwig, 30. April: Viktor, W. H. Ludwig, 31. April: Carl, W. H. Ludwig, 1. Mai: Franz, W. H. Ludwig, 2. Mai: Richard, W. H. Ludwig, 3. Mai: Paul, W. H. Ludwig, 4. Mai: Hermann, W. H. Ludwig, 5. Mai: Emil, W. H. Ludwig, 6. Mai: Alois, W. H. Ludwig, 7. Mai: Oskar, W. H. Ludwig, 8. Mai: Viktor, W. H. Ludwig, 9. Mai: Carl, W. H. Ludwig, 10. Mai: Franz, W. H. Ludwig, 11. Mai: Richard, W. H. Ludwig, 12. Mai: Paul, W. H. Ludwig, 13. Mai: Hermann, W. H. Ludwig, 14. Mai: Emil, W. H. Ludwig, 15. Mai: Alois, W. H. Ludwig, 16. Mai: Oskar, W. H. Ludwig, 17. Mai: Viktor, W. H. Ludwig, 18. Mai: Carl, W. H. Ludwig, 19. Mai: Franz, W. H. Ludwig, 20. Mai: Richard, W. H. Ludwig, 21. Mai: Paul, W. H. Ludwig, 22. Mai: Hermann, W. H. Ludwig, 23. Mai: Emil, W. H. Ludwig, 24. Mai: Alois, W. H. Ludwig, 25. Mai: Oskar, W. H. Ludwig, 26. Mai: Viktor, W. H. Ludwig, 27. Mai: Carl, W. H. Ludwig, 28. Mai: Franz, W. H. Ludwig, 29. Mai: Richard, W. H. Ludwig, 30. Mai: Paul, W. H. Ludwig, 31. Mai: Hermann, W. H. Ludwig, 1. Juni: Emil, W. H. Ludwig, 2. Juni: Alois, W. H. Ludwig, 3. Juni: Oskar, W. H. Ludwig, 4. Juni: Viktor, W. H. Ludwig, 5. Juni: Carl, W. H. Ludwig, 6. Juni: Franz, W. H. Ludwig, 7. Juni: Richard, W. H. Ludwig, 8. Juni: Paul, W. H. Ludwig, 9. Juni: Hermann, W. H. Ludwig, 10. Juni: Emil, W. H. Ludwig, 11. Juni: Alois, W. H. Ludwig, 12. Juni: Oskar, W. H. Ludwig, 13. Juni: Viktor, W. H. Ludwig, 14. Juni: Carl, W. H. Ludwig, 15. Juni: Franz, W. H. Ludwig, 16. Juni: Richard, W. H. Ludwig, 17. Juni: Paul, W. H. Ludwig, 18. Juni: Hermann, W. H. Ludwig, 19. Juni: Emil, W. H. Ludwig, 20. Juni: Alois, W. H. Ludwig, 21. Juni: Oskar, W. H. Ludwig, 22. Juni: Viktor, W. H. Ludwig, 23. Juni: Carl, W. H. Ludwig, 24. Juni: Franz, W. H. Ludwig, 25. Juni: Richard, W. H. Ludwig, 26. Juni: Paul, W. H. Ludwig, 27. Juni: Hermann, W. H. Ludwig, 28. Juni: Emil, W. H. Ludwig, 29. Juni: Alois, W. H. Ludwig, 30. Juni: Oskar, W. H. Ludwig, 31. Juni: Viktor, W. H. Ludwig, 1. Juli: Carl, W. H. Ludwig, 2. Juli: Franz, W. H. Ludwig, 3. Juli: Richard, W. H. Ludwig, 4. Juli: Paul, W. H. Ludwig, 5. Juli: Hermann, W. H. Ludwig, 6. Juli: Emil, W. H. Ludwig, 7. Juli: Alois, W. H. Ludwig, 8. Juli: Oskar, W. H. Ludwig, 9. Juli: Viktor, W. H. Ludwig, 10. Juli: Carl, W. H. Ludwig, 11. Juli: Franz, W. H. Ludwig, 12. Juli: Richard, W. H. Ludwig, 13. Juli: Paul, W. H. Ludwig, 14. Juli: Hermann, W. H. Ludwig, 15. Juli: Emil, W. H. Ludwig, 16. Juli: Alois, W. H. Ludwig, 17. Juli: Oskar, W. H. Ludwig, 18. Juli: Viktor, W. H. Ludwig, 19. Juli: Carl, W. H. Ludwig, 20. Juli: Franz, W. H. Ludwig, 21. Juli: Richard, W. H. Ludwig, 22. Juli: Paul, W. H. Ludwig, 23. Juli: Hermann, W. H. Ludwig, 24. Juli: Emil, W. H. Ludwig, 25. Juli: Alois, W. H. Ludwig, 26. Juli: Oskar, W. H. Ludwig, 27. Juli: Viktor, W. H. Ludwig, 28. Juli: Carl, W. H. Ludwig, 29. Juli: Franz, W. H. Ludwig, 30. Juli: Richard, W. H. Ludwig, 31. Juli: Paul, W. H. Ludwig, 1. August: Hermann, W. H. Ludwig, 2. August: Emil, W. H. Ludwig, 3. August: Alois, W. H. Ludwig, 4. August: Oskar, W. H. Ludwig, 5. August: Viktor, W. H. Ludwig, 6. August: Carl, W. H. Ludwig, 7. August: Franz, W. H. Ludwig, 8. August: Richard, W. H. Ludwig, 9. August: Paul, W. H. Ludwig, 10. August: Hermann, W. H. Ludwig, 11. August: Emil, W. H. Ludwig, 12. August: Alois, W. H. Ludwig, 13. August: Oskar, W. H. Ludwig, 14. August: Viktor, W. H. Ludwig, 15. August: Carl, W. H. Ludwig, 16. August: Franz, W. H. Ludwig, 17. August: Richard, W. H. Ludwig, 18. August: Paul, W. H. Ludwig, 19. August: Hermann, W. H. Ludwig, 20. August: Emil, W. H. Ludwig, 21. August: Alois, W. H. Ludwig, 22. August: Oskar, W. H. Ludwig, 23. August: Viktor, W. H. Ludwig, 24. August: Carl, W. H. Ludwig, 25. August: Franz, W. H. Ludwig, 26. August: Richard, W. H. Ludwig, 27. August: Paul, W. H. Ludwig, 28. August: Hermann, W. H. Ludwig, 29. August: Emil, W. H. Ludwig, 30. August: Alois, W. H. Ludwig, 31. August: Oskar, W. H. Ludwig, 1. September: Viktor, W. H. Ludwig, 2. September: Carl, W. H. Ludwig, 3. September: Franz, W. H. Ludwig, 4. September: Richard, W. H. Ludwig, 5. September: Paul, W. H. Ludwig, 6. September: Hermann, W. H. Ludwig, 7. September: Emil, W. H. Ludwig, 8. September: Alois, W. H. Ludwig, 9. September: Oskar, W. H. Ludwig, 10. September: Viktor, W. H. Ludwig, 11. September: Carl, W. H. Ludwig, 12. September: Franz, W. H. Ludwig, 13. September: Richard, W. H. Ludwig, 14. September: Paul, W. H. Ludwig, 15. September: Hermann, W. H. Ludwig, 16. September: Emil, W. H. Ludwig, 17. September: Alois, W. H. Ludwig, 18. September: Oskar, W. H. Ludwig, 19. September: Viktor, W. H. Ludwig, 20. September: Carl, W. H. Ludwig, 21. September: Franz, W. H. Ludwig, 22. September: Richard, W. H. Ludwig, 23. September: Paul, W. H. Ludwig, 24. September: Hermann, W. H. Ludwig, 25. September: Emil, W. H. Ludwig, 26. September: Alois, W. H. Ludwig, 27. September: Oskar, W. H. Ludwig, 28. September: Viktor, W. H. Ludwig, 29. September: Carl, W. H. Ludwig, 30. September: Franz, W. H. Ludwig, 31. September: Richard, W. H. Ludwig, 1. Oktober: Paul, W. H. Ludwig, 2. Oktober: Hermann, W. H. Ludwig, 3. Oktober: Emil, W. H. Ludwig, 4. Oktober: Alois, W. H. Ludwig, 5. Oktober: Oskar, W. H. Ludwig, 6. Oktober: Viktor, W. H. Ludwig, 7. Oktober: Carl, W. H. Ludwig, 8. Oktober: Franz, W. H. Ludwig, 9. Oktober: Richard, W. H. Ludwig, 10. Oktober: Paul, W. H. Ludwig, 11. Oktober: Hermann, W. H. Ludwig, 12. Oktober: Emil, W. H. Ludwig, 13. Oktober: Alois, W. H. Ludwig, 14. Oktober: Oskar, W. H. Ludwig, 15. Oktober: Viktor, W. H. Ludwig, 16. Oktober: Carl, W. H. Ludwig, 17. Oktober: Franz, W. H. Ludwig, 18. Oktober: Richard, W. H. Ludwig, 19. Oktober: Paul, W. H. Ludwig, 20. Oktober: Hermann, W. H. Ludwig, 21. Oktober: Emil, W. H. Ludwig, 22. Oktober: Alois, W. H. Ludwig, 23. Oktober: Oskar, W. H. Ludwig, 24. Oktober: Viktor, W. H. Ludwig, 25. Oktober: Carl, W. H. Ludwig, 26. Oktober: Franz, W. H. Ludwig, 27. Oktober: Richard, W. H. Ludwig, 28. Oktober: Paul, W. H. Ludwig, 29. Oktober: Hermann, W. H. Ludwig, 30. Oktober: Emil, W. H. Ludwig, 31. Oktober: Alois, W. H. Ludwig, 1. November: Oskar, W. H. Ludwig, 2. November: Viktor, W. H. Ludwig, 3. November: Carl, W. H. Ludwig, 4. November: Franz, W. H. Ludwig, 5. November: Richard, W. H. Ludwig, 6. November: Paul, W. H. Ludwig, 7. November: Hermann, W. H. Ludwig, 8. November: Emil, W. H. Ludwig, 9. November: Alois, W. H. Ludwig, 10. November: Oskar, W. H. Ludwig, 11. November: Viktor, W. H. Ludwig, 12. November: Carl, W. H. Ludwig, 13. November: Franz, W. H. Ludwig, 14. November: Richard, W. H. Ludwig, 15. November: Paul, W. H. Ludwig, 16. November: Hermann, W. H. Ludwig, 17. November: Emil, W. H. Ludwig, 18. November: Alois, W. H. Ludwig, 19. November: Oskar, W. H. Ludwig, 20. November: Viktor, W. H. Ludwig, 21. November: Carl, W. H. Ludwig, 22. November: Franz, W. H. Ludwig, 23. November: Richard, W. H. Ludwig, 24. November: Paul, W. H. Ludwig, 25. November: Hermann, W. H. Ludwig, 26. November: Emil, W. H. Ludwig, 27. November: Alois, W. H. Ludwig, 28. November: Oskar, W. H. Ludwig, 29. November: Viktor, W. H. Ludwig, 30. November: Carl, W. H. Ludwig, 31. November: Franz, W. H. Ludwig, 1. Dezember: Richard, W. H. Ludwig, 2. Dezember: Paul, W. H. Ludwig, 3. Dezember: Hermann, W. H. Ludwig, 4. Dezember: Emil, W. H. Ludwig, 5. Dezember: Alois, W. H. Ludwig, 6. Dezember: Oskar, W. H. Ludwig, 7. Dezember: Viktor, W. H. Ludwig, 8. Dezember: Carl, W. H. Ludwig, 9. Dezember: Franz, W. H. Ludwig, 10. Dezember: Richard, W. H. Ludwig, 11. Dezember: Paul, W. H. Ludwig, 12. Dezember: Hermann, W. H. Ludwig, 13. Dezember: Emil, W. H. Ludwig, 14. Dezember: Alois, W. H. Ludwig, 15. Dezember: Oskar, W. H. Ludwig, 16. Dezember: Viktor, W. H. Ludwig, 17. Dezember: Carl, W. H. Ludwig, 18. Dezember: Franz, W. H. Ludwig, 19. Dezember: Richard, W. H. Ludwig, 20. Dezember: Paul, W. H. Ludwig, 21. Dezember: Hermann, W. H. Ludwig, 22. Dezember: Emil, W. H. Ludwig, 23. Dezember: Alois, W. H. Ludwig, 24. Dezember: Oskar, W. H. Ludwig, 25. Dezember: Viktor, W. H. Ludwig, 26. Dezember: Carl, W. H. Ludwig, 27. Dezember: Franz, W. H. Ludwig, 28. Dezember: Richard, W. H. Ludwig, 29. Dezember: Paul, W. H. Ludwig, 30. Dezember: Hermann, W. H. Ludwig, 31. Dezember: Emil, W. H. Ludwig, 1. Januar 1906: Alois, W. H. Ludwig, 2. Januar: Oskar, W. H. Ludwig, 3. Januar: Viktor, W. H. Ludwig, 4. Januar: Carl, W. H. Ludwig, 5. Januar: Franz, W. H. Ludwig, 6. Januar: Richard, W. H. Ludwig, 7. Januar: Paul, W. H. Ludwig, 8. Januar: Hermann, W. H. Ludwig, 9. Januar: Emil, W. H. Ludwig, 10. Januar: Alois, W. H. Ludwig, 11. Januar: Oskar, W. H. Ludwig, 12. Januar: Viktor, W. H. Ludwig, 13. Januar: Carl, W. H. Ludwig, 14. Januar: Franz, W. H. Ludwig, 15. Januar: Richard, W. H. Ludwig, 16. Januar: Paul, W. H. Ludwig, 17. Januar: Hermann, W. H. Ludwig, 18. Januar: Emil, W. H. Ludwig, 19. Januar: Alois, W. H. Ludwig, 20. Januar: Oskar, W. H. Ludwig, 21. Januar: Viktor, W. H. Ludwig, 22. Januar: Carl, W. H. Ludwig, 23. Januar: Franz, W. H. Ludwig, 24. Januar: Richard, W. H. Ludwig, 25. Januar: Paul, W. H. Ludwig, 26. Januar: Hermann, W. H. Ludwig, 27. Januar: Emil, W. H. Ludwig, 28. Januar: Alois, W. H. Ludwig, 29. Januar: Oskar, W. H. Ludwig, 30. Januar: Viktor, W. H. Ludwig, 31. Januar: Carl, W. H. Ludwig, 1. Februar: Franz, W. H. Ludwig, 2. Februar: Richard, W. H. Ludwig, 3. Februar: Paul, W. H. Ludwig, 4. Februar: Hermann, W. H. Ludwig, 5. Februar: Emil, W. H. Ludwig, 6. Februar: Alois, W. H. Ludwig, 7. Februar: Oskar, W. H. Ludwig, 8. Februar: Viktor, W. H. Ludwig, 9. Februar: Carl, W. H. Ludwig, 10. Februar: Franz, W. H. Ludwig, 11. Februar: Richard, W. H. Ludwig, 12. Februar: Paul, W. H. Ludwig, 13. Februar: Hermann, W. H. Ludwig, 14. Februar: Emil, W. H. Ludwig, 15. Februar: Alois, W. H. Ludwig, 16. Februar: Oskar, W. H. Ludwig, 17. Februar: Viktor, W. H. Ludwig, 18. Februar: Carl, W. H. Ludwig, 19. Februar: Franz, W. H. Ludwig, 20. Februar: Richard, W. H. Ludwig, 21. Februar: Paul, W. H. Ludwig, 22. Februar: Hermann, W. H. Ludwig, 23. Februar: Emil, W. H. Ludwig, 24. Februar: Alois, W. H. Ludwig, 25. Februar: Oskar, W. H. Ludwig, 26. Februar: Viktor, W. H. Ludwig, 27. Februar: Carl, W. H. Ludwig, 28. Februar: Franz, W. H. Ludwig, 29. Februar: Richard, W. H. Ludwig, 30. Februar: Paul, W. H. Ludwig, 31. Februar: Hermann, W. H. Ludwig, 1. März: Emil, W. H. Ludwig, 2. März: Alois, W. H. Ludwig, 3. März: Oskar, W. H. Ludwig, 4. März: Viktor, W. H. Ludwig, 5. März: Carl, W. H. Ludwig, 6. März: Franz, W. H. Ludwig, 7. März: Richard, W. H. Ludwig, 8. März: Paul, W. H. Ludwig, 9. März: Hermann, W. H. Ludwig, 10. März: Emil, W. H. Ludwig, 11. März: Alois, W. H. Ludwig, 12. März: Oskar, W. H. Ludwig, 13. März: Viktor, W. H. Ludwig, 14. März: Carl, W. H. Ludwig, 15. März: Franz, W. H. Ludwig, 16. März: Richard, W. H. Ludwig, 17. März: Paul, W. H. Ludwig, 18. März: Hermann, W. H. Ludwig, 19. März: Emil, W. H. Ludwig, 20. März: Alois, W. H. Ludwig, 21. März: Oskar, W. H. Ludwig, 22. März: Viktor, W. H. Ludwig, 23. März: Carl, W. H. Ludwig, 24. März: Franz, W. H. Ludwig, 25. März: Richard, W. H. Ludwig, 26. März: Paul, W. H. Ludwig, 27. März: Hermann, W. H. Ludwig, 28. März: Emil, W. H. Ludwig, 29. März: Alois, W. H. Ludwig, 30. März: Oskar, W. H. Ludwig, 31. März: Viktor, W. H. Ludwig, 1. April: Carl, W. H. Ludwig, 2. April: Franz, W. H. Ludwig, 3. April: Richard, W. H. Ludwig, 4. April: Paul, W. H. Ludwig, 5. April: Hermann, W. H. Ludwig, 6. April: Emil, W. H. Ludwig, 7. April: Alois, W. H. Ludwig, 8. April: Oskar, W. H. Ludwig, 9. April: Viktor, W. H. Ludwig, 10. April: Carl, W. H. Ludwig, 11. April: Franz, W. H. Ludwig, 12. April: Richard, W. H. Ludwig, 13. April: Paul, W. H. Ludwig, 14. April: Hermann, W. H. Ludwig, 15. April: Emil, W. H. Ludwig, 16. April: Alois, W. H. Ludwig, 17. April: Oskar, W. H. Ludwig, 18. April: Viktor, W. H. Ludwig, 19. April: Carl, W. H. Ludwig, 20. April: Franz, W. H. Ludwig, 21. April: Richard, W. H. Ludwig, 22. April: Paul, W. H. Ludwig, 23. April: Hermann, W. H. Ludwig, 24. April: Emil, W. H. Ludwig, 25. April: Alois, W. H. Ludwig, 26. April: Oskar, W. H. Ludwig, 27. April: Viktor, W. H. Ludwig, 28. April: Carl, W. H. Ludwig, 29. April: Franz, W. H. Ludwig, 30. April: Richard, W. H. Ludwig, 31. April: Paul, W. H. Ludwig, 1. Mai: Hermann, W. H. Ludwig, 2. Mai: Emil, W. H. Ludwig, 3. Mai: Alois, W. H. Ludwig, 4. Mai: Oskar, W. H. Ludwig, 5. Mai: Viktor, W. H. Ludwig, 6. Mai: Carl, W. H. Ludwig, 7. Mai: Franz, W. H. Ludwig, 8. Mai: Richard, W. H. Ludwig, 9. Mai: Paul, W. H. Ludwig, 10. Mai: Hermann, W. H. Ludwig, 11. Mai: Emil, W. H. Ludwig, 12. Mai: Alois, W. H. Ludwig, 13. Mai: Oskar, W. H. Ludwig, 14. Mai: Viktor, W. H. Ludwig, 15. Mai: Carl, W. H. Ludwig, 16. Mai: Franz, W. H. Ludwig, 17. Mai: Richard, W. H. Ludwig, 18. Mai: Paul, W. H. Ludwig, 19. Mai: Hermann, W. H. Ludwig, 20. Mai: Emil, W. H. Ludwig, 21. Mai: Alois, W. H. Ludwig, 22. Mai: Oskar, W. H. Ludwig, 23. Mai: Viktor, W. H. Ludwig, 24. Mai: Carl, W. H. Ludwig, 25. Mai: Franz, W. H. Ludwig, 26. Mai: Richard, W. H. Ludwig, 27. Mai: Paul, W. H. Ludwig, 28. Mai: Hermann, W. H. Ludwig, 29. Mai: Emil, W. H. Ludwig, 30. Mai: Alois, W. H. Ludwig, 31. Mai: Oskar,